

Hausaufgabe- Kreatives Schreiben: Aufgabe A1

Alicia Weise

Nathanael und Clara spazierten nebeneinander den Weg entlang.

“Komm Nathanael, lass uns auf den Turm steigen”. So gingen die beiden Liebenden die Treppe zum Turm hoch und erblickten eine wunderschöne Landschaft, die sich vor ihnen ausbreitete.

Die Atmosphäre wirkte magisch, ein leichter Dunst lag über der Landschaft und die fernen Berge verschwanden in den Wolken. Clara stand neben Nathanael an der Brüstung. Sie schmiegte sich an ihn und schaute glücklich lächelnd zu ihm auf: “Mein Liebster, wie freue ich mich auf unsere Heirat. Vor uns liegt eine Zukunft voller Glück und Harmonie. Du kommst zur Ruhe, wirst eine gute gesicherte Stellung als Beamter bekommen, ein kleines Häuschen mit einem Garten besitzen, wir werden Kinder haben.”

Schelmisch lächelte sie ihn an: “ Ich wünsche mir drei oder vier - vielleicht zwei Jungen und zwei Mädchen. Wir werden sie aufwachsen sehen, abends unter der Linde sitzen, du rauchst deine Pfeife, ich stricke und gemeinsam werden wir alt - ein ruhiges, idyllisches Leben.”

Sie drückte seine Hand. “ Und du vergisst endlich den ganzen Unsinn mit den Automaten.”

Clara, ganz versunken in ihre glücklichen Zukunftsvisionen, schaute überrascht auf, als Nathanael sich abrupt aus ihrer Umarmung löste. Er wusste selbst nicht, was es war, das ihn auf einmal so unruhig machte. Um von sich abzulenken, nahm er das Fernglas und schaute auf die Menschen, die unten am Fuße des Turmes herumspazierten. Auf einmal sah er ihn - Coppola. Da stand er und schaute zu ihm hoch. Nathanael hatte den Eindruck, ihm direkt in die Augen zu sehen - große, dunkle, fast hypnotisch wirkende Augen. Nein, Coppola schaute ihn nicht bedrohlich an. War da nicht sogar Verständnis in diesen Augen?

Nathanael drehte sich zu Clara um. Noch immer hatte er das Fernglas vor Augen. Riesig nahm er Claras Gesicht wahr, das ihn unbeweglich anstarrte - wie eine hölzerne Maske schaute sie ihn an. Er ließ das Fernglas fallen, umklammerte mit beiden Händen ihre Schultern, schüttelte sie und schrie: “Holzpüppchen - Holzpüppchen! Dreh dich, dreh dich!” - Verzweifelt drängte er sie an den Rand der Brüstung, wollte sie herunterstürzen.

Clara stöhnte auf. “Nathanael” ,schrie sie, “ hör auf! Wir wollen doch heiraten.” Sie fing an zu stammeln. Nathanael hörte nur Wortfetzen.

“ Wir wollen doch Kinder haben ... schöne Zukunft ... Hausvater königlicher Beamter ... ein Haus ... die Linde im Garten!”

Und plötzlich wusste er es ...

Nein, er wollte dieses ruhige bürgerliche Leben nicht. Ein Leben ohne Überraschungen, ohne Spannung, eine strickende Hausfrau, er ein Beamter in einem langweiligen Beruf - alles vorhersehbar bis zum Tod - ein Leben ohne jegliche Aufregung. Ein Leben, in dem er selbst zum Automaten würde.

Plötzlich wurde er ganz ruhig, ließ Clara los, streichelte ihr Gesicht und wandte sich wortlos ab. Wie sollte er ihr das erklären?

Stumm stieg er die Treppen hinunter, öffnete die schwere Turmtür und trat auf den Vorplatz hinaus auf Coppola zu, der immer noch dort stand und auf ihn wartete. Nathanael nahm seinen Arm. "Komm, lass uns Automaten bauen und damit durch Städte und Länder ziehen."